

## Ausschuss gegen „Zur Linde“-Verkauf

85 000 Euro als Erlös reichen Politikern nicht

**ESCHENBURG-ROTH** (cw). Die Gemeinde Eschenburg möchte das Gaststättengebäude „Zur Linde“ im Ortsteil Roth verkaufen. Dem Haupt- und Finanzausschuss sind die vom Pächtersohn gebotenen 85 000 Euro aber zu wenig. Deshalb empfiehlt das Gremium der am Donnerstag tagenden Gemeindevertretung, die Immobilie vorerst zu behalten.

Zunächst waren für den gewünschten Verkauf 150 000 Euro im Haushalt eingestellt gewesen. Nachdem allerdings eine Verkaufsanzeige keinen Erfolg brachte, bot der Pächtersohn an, das Miet- und Pachtverhältnis zu übernehmen und die Gaststätte zu erhalten.

Für diesen Plan wurde in der Ausschusssitzung angeführt, dass damit das gastronomische Angebot erhalten bliebe. Allerdings stehe dem gegen-

über, dass die Gemeinde mit diesem Gebäude derzeit Mieteinnahmen erziele, die dann wegfallen würden.

### Nicht unerheblicher Sanierungsstau

Reiner Müller (Bauamt) erinnerte an den in der Vorlage aufgeführten „nicht unerheblichen Sanierungsstau“ des ehemaligen Volksschulgebäudes aus dem Jahr 1923. Die 27 Jahre alte Heizung sowie einige Ver- und Entsorgungsleitungen müssten erneuert werden, dazu kommen Dämmmaßnahmen. Diese Kosten müsste die Gemeinde als Vermieter übernehmen.

Am Ende sprach sich keines der sieben Ausschussmitglieder für die Verkaufsempfehlung des Gemeindevorstands aus. Zu fünf Nein-Stimmen kamen zwei Enthaltungen.



Fakten geschaffen: Bauleiter Jens Backhaus hat schon mal eine Einfassung für den Brunnen auf dem Wilhelmsplatz anlegen lassen.

Foto: Frank Rademacher

## Baustopp am Wilhelmsplatz endet

Bauleiter Jens Backhaus prescht mit Brunnenplänen in Dillenburgs Innenstadt vor

Von Frank Rademacher

**DILLENBURG.** Der Brunnen auf dem Wilhelmsplatz sorgt weiter für Gesprächsstoff. Auch, weil Landschaftsarchitekt Jens Backhaus, im Sommer von der Stadt zum Bauleiter für die Umgestaltung des Areals berufen, schon mal Fakten geschaffen hat, ohne dies mit dem Rathaus, vor allem aber dem Denkmalschutz abzustimmen. Und das kam in der Landesbehörde gar

nicht gut an, weshalb es dieser Tage kurzerhand einen Baustopp für die Arbeiten auf dem Wilhelmsplatz gab.

### Vorbereitungen für den Markt nicht gefährden

Der ist inzwischen auf Intervention der Stadt wieder aufgehoben worden, weil man im Rathaus befürchtete, dass die in Bälde beginnenden Vorbereitungen für den Weihnachtsmarkt könnten gefähr-

det werden. Backhaus hatte Ende August selbst einen „Umzug“ des Brunnens aus dem unteren Bereich in die Spitze des Platzes ins Gespräch gebracht.

Während er damit bei den Parlamentariern auf ungeteilte Gegenliebe stieß, wollte man von Seiten des Denkmalschutzes davon nichts wissen. Die Behörde lehnte in einem Bescheid eine Verlegung des Brunnens ebenso ab wie die Idee, den Platz mit einer nied-

rigen Hecke einzufassen und am Rand Rasen zu verlegen.

### Die Denkmalpflege hat noch nicht entschieden

Das wurde vom Stadtparlament akzeptiert, aber noch einmal darum gebeten, die Brunnenpläne noch einmal zu überdenken. Das ist derzeit auch noch Stand der Dinge, wie Gerd Grau, stellvertretender Bauamtsleiter der Stadt am Donnerstagabend im Bau-

und Umweltausschuss mitteilte.

Die Denkmalpflege habe sich noch nicht zur neuerlichen Anfrage wegen der gewünschten Brunnenverlegung geäußert, lediglich eine wohlwollende Prüfung zugesagt.

bleibt die Landesbehörde bei ihrem Nein, dann muss auch die bereits eingebaute Fassung für den Brunnen am neuen Standort, die Backhaus hatte anlegen lassen, wieder zurückgebaut werden.



Spielen einen grandiosen Mix aus Riffs und Rhythmen: Jo Carley und ihre Begleiter in der „Erbs“. Foto: Helmut Blecher

## Texte, die weder Tod noch Teufel fürchten

Jo Carley und „The Old Dry Skulls“ in der „Erbs“

**DILLENBURG** (helb). Jo Carley und „The Old Dry Skulls“ sind eine Erscheinung: Subtil, skurril und subversiv kam die Londoner Band am Mittwochabend in der „Erbs“ in Dillenburg daher und war doch höchst amüsant und sehr unterhaltsam. Das furchterregende Aussehen der drei Musiker mag makaber erscheinen, irritierend ist es keineswegs, dafür sind sie einfach lieb. Mit ihrer flotten Musik und ihren weder Tod noch Teufel fürch-

tenden Texten sind sie ganz nach dem Geschmack des von ihnen verhexten Publikums.

Dreadlocks, Gypsy-Look und Rauschebart bilden den Dresscode des Trios um die mit klarem und druckvollem Gesang auftrumpfende Jo Carley, die mit Violine, Banjo und Waschbrett auch noch für den nötigen Drive sorgt. Eingerahmt wird sie dabei von Tim Carleys Kickdrum, Hi-hat und Gitarre sowie James Le Hurey am Kontrabass.

### AUF EINEN BLICK

#### Kreativmarkt besuchen

**DILLENBURG** (red). Zum Kreativmarkt lädt die evangelische Kirchengemeinde Dillenburg für Sonntag, 10. November, in ihr Gemeindehaus im Mittelfeld (Freiherr-vom-Stein-Strasse 1) ein. Der Markt startet um 11 Uhr und endet um 17 Uhr. Das Angebot umfasst dekorative Wohnaccessoires aus

Holz, Beton und Papier sowie Laternen mit individuell gestalteten Bildern, Schmuck, Wolle, Gewürze und viele genähte, gestrickte und geklöppelte Artikel. Zum Mittagessen gibt es Kürbis- und Gulaschsuppe mit Brot sowie am Nachmittag Kaffee und selbst gebackene Kuchen.

#### Skibasar steigt in Hirzenhain

**ESCHENBURG-HIRZENHAIN** (red). Der Hirzenhainer Skiclub lädt für Sonntag, 10. November, zu einem Skibasar in seine Skihütte nach Hirzenhain ein. Von 10 bis 14 Uhr können die Gäste Skier sowie

Schuhe und Bekleidung für Erwachsene, Jugendliche und Kinder kaufen oder verkaufen. Die Skihütte am Eiershäuser Hang ist dazu ab 9.30 Uhr geöffnet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

#### Vortrag von Gürne hören

**DILLENBURG** (red). Die VR Bank Lahn-Dill lädt für Montag, 11. November, zu einem Vortrag von Markus Gürne nach Dillenburg ein. Beginn ist um 19 Uhr im Haus der Freien evangelischen Gemein-

de. Gürne spricht an diesem Abend zum Thema „Zeitenwende 2.0 – Europa am Scheideweg“. Kostenlose Eintrittskarten gibt es in allen Hauptstellen und Filialen der VR Bank Lahn-Dill.

## Vom Leben in „gottgewollter Ordnung“

Albrecht Thielmann und Annelie Geyer stellen die Neuauflage von Eberhard L. Betz' Roman „Der Fürst und seine Untertanen“ vor

**DILLENBURG** (helb). „Ihr müsst dem Volks aufs Maul schauen.“ Das wusste schon Martin Luther. Der Heimatchronist Professor Eberhard L. Betz hat es in seinen Schriften getan, so auch in seinem Roman „Der Fürst und seine Untertanen“. Lange Zeit vergriffen und jetzt im Verlag Albrecht Thielmann wieder aufgelegt, erzählt das Werk des 1926 in Dillenburg geborenen Autors von Johann Peter Haas, der im 18. Jahrhundert gelebt und Diener von Fürsten und anderen Herren war.

Bei ihrer Lesung am Dienstagabend in der Villa Grün auf Einladung des Kulturamts der Stadt gaben Thielmann und Annelie Geyer ihren Zuhörern Einblicke in eine Zeit, in der kirchliche und weltliche Obrigkeiten das Leben ihrer Untertanen mit Unduldsam-



Albrecht Thielmann und Annelie Geyer nehmen ihre Zuhörer mit auf eine Reise in eine Zeit, als normale Bürger vielfach noch rechtlos und ehrlos waren. Foto: Helmut Blecher

keit regelten und überwachten. Thielmann fiel die Rolle des Erzählers und Stichwortgebers zu. Geyer las Schlüsselpassagen aus dem Roman. „Betz hat als Medizin-Profes-

sor in Tübingen nie seine dörfliche Herkunft verleugnet“, sagte Thielmann. Vom großen Brand in Haiger und vom grässlichen Tod einer jungen Kindstöterin und vermeintli-

chen Brandstifterin, die als das „Säumensch“ bei lebendigem Leib verbrannt wurde, galt es zu erzählen. Marianne Seibert aus Eibach trug im dörflichen Dialekt dazu einen Zeitzeugenbericht vor.

Grausamkeit, Sittlichkeit, Untertanengeist und Gottesfurcht: Haas hatte es nicht leicht, sein Lebensglück zu finden. Selbst seine Hochzeitsfeier geriet wegen angeblicher Vermummung ins Visier der Behörden.

### Merkwürdige Figuren tummeln sich in Spinnstuben

Die Überwachung des Kirchenbesuchs, Alkoholismus, bedingt durch die Saufflust der Dorfbewohner, die seinem Vater zugewiesene Aufgabe als „Heimberger“, der als verlängertes Arm der Herrschaft die

Schatzung einheben musste, gehörten zu den wenig erfreulichen Ereignissen im Leben des Johann Peter Haas.

Es war eine Zeit, in der die Spinnstuben als Anbahnungsstätten für Paare dienten und in denen, wie Thielmann anmerkte, „sich höchst merkwürdige Figuren tummelten“, die im Roman von Betz die ihnen gebührende Rolle zugewiesen bekamen.

Ein erhellendes Stück Heimatgeschichte, das von der „gottgewollten“ Ordnung vor fast 300 Jahren berichtet, einem interessierten Publikum nahebringen, dafür gebührt dem Duo Dank. „Der Fürst und seine Untertanen – Der Roman eines Lebens im alten Nassau-Dillenburg“ von Eberhard L. Betz ist im Buchhandel zum Preis von 16,90 Euro erhältlich.

## VR Bank Lahn-Dill verwaltet nun 3,7 Milliarden Euro

Vorstand zieht für erstes Jahr nach der Fusion positive Bilanz und nennt den Zusammenschluss einen Kraftakt für die Mitarbeiter

**DILLENBURG** (red). Aus Sicht der Vorstandsmitglieder ist die im vergangenen Jahr vollzogene Fusion der Volksbanken Dill und Herborn-Eschenburg sowie der VR Bank Gladenbach zur VR Bank Lahn-Dill gelungen.

„Es war für unsere Mitarbeiter sicherlich ein Kraftakt und eine Herausforderung zugleich“, sagt der stellvertretende Vorstandssprecher Klaus Königs.

„Die Ungeduld war oft genug da“, sagt sein Kollege Klaus Dieter Theis. Es habe aber schließlich länger als ein halbes Jahr gedauert, die über 300 Mitarbeiter mit den neuen Abläufen und Strukturen vertraut zu machen. Heute betreut die

Bank rund 100 000 Kunden – davon über 46 000 Mitglieder – und verwaltet für sie rund 3,7 Milliarden Euro.

### Ansprechpartner sollen auch künftig vor Ort bleiben

Die neue Größenordnung verbessere auch die Situation, für die vielen familiengeführten Unternehmen in der Region als Dienstleister zur Verfügung zu stehen. Größere Kreditanfragen könnten nun – ohne Einbindung weiterer Partner – durch die VR Bank Lahn-Dill finanziert werden.

Der Zusammenschluss habe bereits zu einem großen Teil

der angestrebten Einsparungen geführt. Beispielsweise seien Entgelte für Wirtschaftsprüfer oder für Leistungen des Rechenzentrums nur einmal statt dreifach zu zahlen.

Ende Oktober 2018 sei dann auch die technische Fusion „reibungslos“ verlaufen. Die Daten von 100 000 Kunden und deren Konten seien im badischen Karlsruhe bei „Fiducia“, dem Rechenzentrum der Genossenschaften, zusammengeführt worden.

Zusammengeschlossen in einer Einheit, könne die Bank nun Synergieeffekte durch Straffung und Rationalisierung von Arbeitsabläufen nutzen.

Die Umstellung sei anfangs nicht immer leicht gefallen, räumt der Vorstand ein. Drei Institute mit drei unterschiedlichen Mitarbeiterkulturen habe man unter einen Hut bekommen müssen. „Da half es, dass sich die Vorstände und Mitarbeiter gut verstanden“, sagt Vorstandssprecher Armin Wicke.

Härten hätten von Anfang an vermieden werden sollen. Deswegen seien n Zusammenarbeiten mit dem Betriebsrat für alle Vereinbarungen zur Altersvorsorge, über Arbeitszeiten und damit verbundenen Ausgleichszahlungen wie Fahrtkostensatz oder mehr Urlaub ge-

schlossen worden, sagt Klaus Königs.

Mit der Fusion sei auch eine Weiterbildungsinitiative gestartet worden: Über 50 Mitarbeiter hätten an Schulungen teilgenommen und sich für die Zukunft qualifiziert.

Für die Kunden in den Filialen habe sich zumeist nichts geändert. Die vertrauten Ansprechpartner seien weitestgehend geblieben. „Wir müssen Flagge zeigen“, sagt Vorstandssprecher Christof Schween und weist darauf hin, dass auch die fusionierte und damit größere Bank weiterhin für die Kunden vor Ort bleibe und die Angestellten aus der Region kämen.